

11. Träume

(Auszug aus: Aus dem Tanzstudio gebellt - Umwege zum Glück
von Judith Le Huray, ISBN 3837006549)

In der Woche kam eine neue Ballettschülerin. Sie hatte einige Tage zuvor schon angerufen, ich war gerade neben Leo gesessen, als das Telefon geklingelt hatte.

„Ja, wir haben auch Ballettunterricht für Erwachsene. Haben Sie schon Vorkenntnisse? ... Als Kind? Dann sollten Sie besser in unsere Anfängerstunde kommen, dienstags um neunzehn Uhr ... Nein, da wird kein Spitzentanz unterrichtet ... Ich kann Ihnen nicht sagen, ob Sie Spitzentanz machen können. Vielleicht in einigen Jahren, falls Ihre Füße geeignet sind und Sie den den technischen Stand erreicht haben ...“ Leo hatte die Augen verdreht. „Am besten kommen Sie zu einer Probestunde vorbei ... Beim ersten Mal genügen Leggings, T-Shirt und Socken ... Gut, wir sehen uns dann nächste Woche Dienstag.“ Leo hatte gestöhnt, nachdem sie das Telefon aufgelegt hatte.

Nun war Dienstag. Eine Frau mittleren Alters sah sich suchend im Studio um. Das Haar hatte sie zu einem Ballettknoten gesteckt, verziert mit großen rosa Rüschen, die wie Blütenblätter abstanden. Die Schminke sah aus wie für einen Bühnenauftritt, mit leuchtend blauem Lidschatten, knalligen Lippen und dickem Rouge. Fasziniert betrachtete sie die Fotos von den Schulvorführungen, die an den Wänden hingen. Sie glaubte sich unbeobachtet - ein Hund zählt ja nicht - und versuchte einige der Ballettfiguren nachzuahmen. Als eine andere Schülerin den Flur betrat, eine Dame in etwa gleichem Alter, wandte sie sich schnell von den Fotos ab und schnappte ihre Tasche. „Entschuldigung, wo ist hier der Umkleideraum?“, fragte sie schnell.

„Hier lang, da muss ich auch gerade hin. Kommen Sie in unsere Ballettgruppe?“

„Ja ..., äh ..., mal sehen. Eigentlich wollte ich Spitzentanz machen.“

Die andere Frau wirkte leicht verwundert. „Wir sind die Anfängergruppe. Da ist an Spitzentanz noch lange nicht zu denken. Aber es macht uns trotzdem sehr viel Spaß.“

Ich folgte den beiden Frauen in die Umkleide. Als Hund wird man glücklicherweise oft nicht beachtet, dadurch kann man interessante Beobachtungen machen und Gespräche belauschen. Die Menschen sind sich sicher, dass ich meine Geheimnisse nicht ausplaudern werde. Außerdem denken sie vermutlich, ein Hund würde sie nicht verstehen. Vielleicht ist es besser, wenn sie das glauben ...

Im Umkleideraum fing die Neue an auszupacken. Die Besitzerin der Ballettboutique hatte sicher große Freude an ihr gehabt, denn sie kam keineswegs in Leggings und Socken. Als sie sich fertig umgezogen selbstgefällig vor dem Spiegel drehte, trug sie einen weißen Body mit Rüscenträgern, hellrosa Strumpfhose, hellrosa Satin-Schlappchen mit Bändern, wie sie bei Spitzenschuhen benutzt werden, dazu ein geblühtes Chiffon-Wickelröckchen, das außen mit Rüschen verziert war. Ihre etwas üppigen Hüften wurden damit perfekt betont. Ihre rosa Stulpen steckte sie wieder in die Tasche, denn vermutlich war ihr aufgefallen, dass diese ihre Satin-Bänder versteckt hätten. Stattdessen zog sie ein rosa Wickeljäckchen über, bei dem noch das Preisschild hinter dem Nacken baumelte.

Die anderen Frauen hatten sich inzwischen ihre meist schwarzen Balletttänze und Strumpfhosen oder Leggings angezogen. Einige betrachteten die Neue heimlich von der Seite, doch niemand sprach sie an, da sie sehr mit ihrem Outfit beschäftigt schien. Die Rüschenfrau folgte ihnen in den Ballettsaal, mit hüpfendem Preisschild am Jäckchen,

und stürzte sich gleich strahlend auf Leo. „Guten Tag, ich bin Elena Schmid.“

„Guten Tag, ich erinnere mich, wir hatten telefoniert.“

„Ich mache heute mal in der Anfängerstunde mit. Falls es zu einfach ist, würde ich gerne zu den Fortgeschrittenen wechseln. Eigentlich wollte ich ja Spitzentanz machen.“

Leo atmete tief durch. „Gut, wir werden sehen.“ Dann begann sie mit dem Unterricht. Sie wollte beginnen. Alle Frauen hatten sich einen Platz an einer der Stangen gesucht, Elena stand hilflos in der Mitte. „Dort ist noch ein Platz frei“, wies Leo sie ein. „Elena ist heute neu hier“, wandte sie sich an die Klasse. „Sie war als Kind mehrere Jahre im Ballettunterricht. Eure zwei Monate aufzuholen dürfte also kein Problem sein. Wir beginnen in der ersten Position mit beiden Händen an der Stange. Demi Plié, strecken, demi Plié, strecken, ein langsames Grand Plié. Wieder zwei demi Plié, dann ein relevé, die Arme nach oben und stehen in Relevé balance.“

Die Frauen stellten sich bereit, die Musik begann. Elena schälte sich aus ihrem Jäckchen, dann suchte sie noch die richtige Position für ihre Füße. Ihre Stangennachbarinnen wirkten etwas irritiert, versuchten aber, sich auf ihre Übungen zu konzentrieren. Die Frauen beugten die Knie zur Seite, wie es bei einem Plié üblich ist. Elena schob die Knie nach vorne. Die Frauen hielten ihren Rücken gerade, als sie beim Grand Plié in die Tiefe gingen. Elena streckte ihren üppigen Po weit nach hinten hinaus, und ich musste daran denken, wie Frauen aussehen, wenn sie im Wald mal ... naja, lassen wir das. Am Ende standen die Schülerinnen auf dem Ballen, mit den Armen in einer ovalen Form über dem Kopf erhoben. Elena kämpfte sich nahezu auf die Fußspitzen und zog hängende Arme und Schultern nach oben. Leo sah sie - und schnell woanders hin. Ich sah es

ihr deutlich an, sie wusste nicht, ob sie lachen oder verzweifeln sollte. Dann fasste sie sich und ging zur Spitzentänzerin, die inzwischen wieder mit ganzem Fuß auf dem Boden stand. „Elena, bitte nur auf dem Ballen stehen. Wir machen hier noch keinen Spitzentanz. Außerdem habt ihr dafür nicht die richtigen Schuhe.“ Elena nickte etwas beleidigt.

Die Übungen für die Ballettanfänger sind langsam und einfach. Dennoch hatte Elena Probleme, ihre Füße zu sortieren, während es bei den anderen Damen schon ziemlich einheitlich aussah.

In der Mitte gab es einige Port de bras. Diese Armübungen sehen einfach aus, doch die Anfänger haben Mühe, sie elegant wirken zu lassen, die Schultern unten zu lassen, die Daumen zu verstecken und die Ellenbogen zu halten. Einige der Frauen wirkten schon recht anmutig. Elena streckte alle Finger von sich, versteckte ihren Hals zwischen den Schultern, sah aus wie ein Fußballer im Männerballett, doch sie gefiel sich im Spiegel.

Nach der Stunde wandte sie sich an Leo. „Das war ziemlich einfach. Ich hatte das alles früher schon mal. Kann ich es nächste Woche bei den Fortgeschrittenen versuchen?“

Leo sah sie entgeistert an. Die Antwort musste sie sich wohl zurechtlegen, denn sie ließ einige Sekunden auf sich warten. „Ich denke mal, dafür werden wir noch ein paar Jahre üben müssen, bis alles perfekt sitzt.“

Ich will es gleich vorwegnehmen. Elena kam nie wieder. Irgendjemand berichtete einige Wochen später, sie auf der Straße getroffen zu haben. Sie habe erzählt, sie sei an einer anderen Schule bei den Fortgeschrittenen und mache dort Spitzentanz. Ich hatte den Eindruck, dass weder Leo, noch die anderen Frauen sie vermissten.

Veröffentlichung, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung.
Alle Rechte liegen bei Judith Le Huray